Eden antwortet auf die Angriffe Attlees

Labour-Party erzwingt Unterhausaussprache über Spanien

London, 15. 7. Die Opposition hat am Donnerstag abend entgegen dem Willen der Regierung im Unterhaus eine Aussprache über Spanien erzwungen, die mit scharfen Angriffen des Oppositionsführers Attlee gegen die Politik der Regierung eröffnet wurde.

Attlee begann seine Ausführungen mit der Feststellung, daß er die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Vorschläge der britischen Regierung zu lenken wünsche, die die Gewährung der Rechte eines Kriegführenden an General Franco vorsähen und die „keinerlei wirksame Vorkehrungen für das vollständige Aufhören der ausländischen Einmischung in Spanien träfen." Seiner Ansicht nach seien diese Vorschläge „ungerecht, schlecht ausgedacht und gefährlich" (!). Er glaube nicht, daß sie das erreichen würden, was erstrebt werde. Sie würden nur Anlaß zu weiteren Zwischenfällen geben unter dem Vorwand, die Nichteinmischung wirksamer zu gestalten, während man tatsächlich „den Streitkräften General Francos Vorteile gegenüber denjenigen Valencias gebe." Eden habe versucht, Unversöhnbares miteinander auszusöhnen.

In diesem Zusammenhang glaubte Attlee die Vorschläge Deutschlands und Italiens in böswilliger Weise verdrehen zu müssen und die Aufrichtigkeit und Friedensliebe der beiden Nationen in Zweifel zu ziehen. Als Attlee im weiteren Verlauf seiner Rede die Behauptung aufstellte, daß General Franco seine größeren Schlachten vor allem mit ausländischen Truppen geschlagen habe, unterbrach ihn die konservative Abgeordnete Lady Astor mit dem Zwischenruf, daß dies auf beiden Seiten der Fall sei. Attlee fuhr dann fort, daß es Franco nicht gelungen sei, eine große nationale Armee aufzustellen. Hier hielt ihm der konservative Abgeordnete Tapsfel entgegen, daß Franco mindestens 200 000 Mann ausgebildete Leute habe.

Den Schluß seiner demagogischen und widerspruchsvollen Ausführungen benutzte Attlee zu weiteren Angriffen gegen die „faschistischen Mächte". Die Vorschläge der britischen Regierung würden ein Verlassen des internationalen Rechts bedeuten.

Außenminister Eden bedauerte zunächst im Hinblick auf das Ansehen Englands, daß die Opposition eine Aussprache über die Vorschläge ersucht habe, bevor die Staaten, die sie erbeten hätten, Gelegenheit gehabt hätten, sich zu ihnen zu äußern. Er glaube, daß dies ohne Beispiel in der britischen Parlamentsgeschichte sei. (Stürmischer Beifall auf den Regierungsbänken.) Die Haltung der Opposition stehe mit ihren bisherigen Aeußerungen in Widerspruch, denn sie habe bisher ständig eine internationale Zusammenarbeit anempfohlen.

Eden wies hierauf kurz noch einmal auf den Ursprung der britischen Vorschläge hin und hob hier ausdrücklich hervor, daß „nicht ein einziger Staat im Nichteinmischungsausschuß einen Zusammenbruch der Nichteinmischungspolitik gewünscht habe".

Zu einzelnen Punkten der Kritik Attlees übergehend, erklärte der britische Außenminister: Wenn behauptet werde, daß sich die Anhängerschaft Francos nur auf wenige „rebellierende Offiziere" beschränke, so sei das Unsinn. Es sei ferner eine unhaltbare Behauptung, wenn man sage, daß man niemals Rechte Kriegführender an „Insurgenten" zugestehen dürfe. Der Einwand der Opposition gegen diese Gewährung von Kriegsrechten an „Insurgenten" werde auch nicht an sich erhoben; es sei die Gewährung von Kriegsrechten an Leute, deren Weltanschauung man bekämpfe, gegen die sich die Opposition wende. (Laute Protestrufe der Labour-Party).

Was die Zurückziehung von Ausländern betreffe, so könne man der Regierung vorwerfen, daß sie nicht aufgefordert worden sei, diese Angelegenheit zu behandeln. Sie habe aber der Anwesenheit von Ausländern in Spanien die größte Bedeutung beigelegt. Das sei der Grund, weshalb sie es für richtig gehalten habe, diese Frage in Rechnung zu stellen und Schritte zu ihrer Lösung zu erwägen. Die britische Regierung müsse bei dieser Arbeit nicht nur die Mitarbeit der Regierungen erhalten; sie habe sogar noch eine weitere „Sicherung" in den Plan eingebaut: Kriegsrechte würden nicht in Kraft treten, bevor der Ausschuß festgestellt habe, daß die Zurückziehung der Ausländer wesentliche Fortschritte gemacht habe.

Er gebe, so erklärte Eden weiter, dem Haus noch etwas Weiteres zu erwägen. Wenn diese Vorschläge irgend einen Erfolg haben sollten, so werde das nur geschehen, wenn die Völker nach einiger Ueberlegung bereit seien, sie durchzuführen. Wenn die Völker mitarbeiten wollten, und zwar soweit, daß sie ein Organ für die Zurückziehung der Freiwilligen einsetzten, so bedeute das, daß ein Geist der Zusammenarbeit vorhanden sei, was es bis jetzt gegeben habe. Wörtlich erklärte Eden dann weiter:

„Entweder schlagen diese Vorschläge insgesamt fehl, oder Kriegsrechte werden gewährt, und die Ausländer werden zurückgezogen. Etwas dazwischen gibt es nicht."

Die Opposition habe der Regierung ferner Vorwürfe wegen der Lage vor Bilbao gemacht. Demgegenüber wolle er nur feststellen, daß kein ausländisches Schiff nach Bilbao hineingekommen sei, seitdem Franco eine Blockade errichtet habe, mit Ausnahme der britischen Schiffe, die unter dem Schutz der britischen Flotte bis zur Dreimeilenzone gelangt seien. Das sei doch kein Beweis für die Parteinahme der britischen Regierung für General Franco. Man nehme doch einmal an, daß General Franco in einer Stadt belagert werde. Würden die Mitglieder der Opposition die gleiche Begeisterung für den Schutz der britischen Handelsschiffe gezeigt haben, daß Lebensmittelschiffe in eine belagerte Franco-Stadt gelangen könnten?

Gemäß dem Internationalen Recht könne man eine Blockade nur anerkennen, wenn man beiden Teilen die Rechte Kriegführender zugestehe. Man hätte demgemäß auch eine Blockade von Seiten Valencias nicht gestatten können, ohne daß man zur gleichen Zeit General Franco Kriegsrechte hätte zuerkennen müssen, wenn die Lage vor Bilbao umgekehrt gewesen wäre.

Eden behandelte dann die Luftkontrolle und erklärte, die englische Regierung wisse sehr wohl, daß es sich hier um die schwierigste Frage von all den vielen Fragen handele, die im spanischen Bürgerkrieg aufgetaucht seien. Soweit er sich dessen bewußt sei, gebe es nur zwei Möglichkeiten, um die hier gegebenen Schwierigkeiten zu überwinden. Entweder müsse man Beobachter in fast alle Flugplätze Europas setzen, was offensichtlich unmöglich sei, oder man müsse versuchen, die Zustimmung beider Parteien dafür zu erhalten, daß Beobachter auf die Flugplätze Spaniens gesetzt würden. Daher habe man das Letztere vorgeschlagen.

Wenn die englischen Vorschläge angenommen würden, so würden sie sich als ein Mittel erweisen, um die Nichteinmischung wirksam zu gestalten, die Gefahr, daß dieser Konflikt sich ausbreite, zu begrenzen und den Krieg auf Spanien zu beschränken. Wenn sie fehlschlagen würden und infolgedessen die Nichteinmischung zusammenbricht, dann werde, so meint Eden, eine neue und gefährliche Lage eintreten. Die britische Regierung sei überzeugt, daß Europa dies nicht wünsche.

Eden schloß: „Ich fordere das Haus auf, den Vorschlägen zuzustimmen, nicht, weil es Einzelheiten von ihnen gerne mag — es gibt bei ihnen Vorschläge, die ich selbst nicht mag — sondern weil wir glauben, daß sie ein Beitrag zur europäischen Zusammenarbeit und daher ein Beitrag zum Frieden sind."

Neues Gebäude der Reichskanzlei

In Berchtesgaden in Benutzung genommen.

Da während des Aufenthalts des Führers und Reichskanzlers auf dem Obersalzberg die Aufgaben der Reichskanzlei zum Teil sogleich in Berchtesgaden erledigt werden müssen, wurde auf Weisung des Führers in Berchtesgaden ein neues Dienstgebäude für die Reichskanzlei errichtet. Der Bau ist nun vollendet, die Inneneinrichtung ist so weit fertiggestellt, daß der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, mit den erforderlichen Mitarbeitern in diesen Tagen in das neue Gebäude einziehen konnte und dort den Dienstbetrieb für die Zeit des Aufenthaltes des Führers in Berchtesgaden aufgenommen hat.

Das neue Dienstgebäude der Reichskanzlei über dem Tal der Bischofswiesener Ache, dessen Bau im September 1936 begonnen wurde, ist ein beredtes Zeugnis nationalsozialistischen Bauwillens. Sein Schöpfer, Architekt Alois Degano in Gmund am Tegernsee, hat es verstanden, klare Schlichtheit mit gediegener Würde zu vereinen. Der Neubau, der aus einem nach Süden gerichteten Hauptgebäude, einem Verbindungsbau und einem Nebengebäude besteht, das die benötigten Wohnräume enthält, fügt sich vortrefflich in die Gebirgslandschaft ein.

Erfolglose bolschewistische Angriffsversuche

Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag

Salamanca, 16. 7. Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet:

Fronten von Biscaya, Asturien und Santander: Geschützfeuer. 26 bolschewistische Milizleute sind in unser Lager übergegangen.

Front von Leon: Ein feindlicher Angriffsversuch auf unsere Stellung vor Fena Salgada wurde zurückgewiesen, wobei der Gegner große Verluste erlitt. Eine nationale Ableitung verdrängte den Feind aus seinem Schützengraben im Abschnitt des Somiedo-Passes, von wo aus er unsere Stellungen vor Fena Salgada bedrängt hatte.

Front von Aragon: Nach den letzten Kämpfen im Abschnitt von Albarracin wurden über 500 Leichen des Gegners geborgen und mehrere hundert Gewehre, acht Maschinengewehre, sieben Maschinenpistolen und anderes Kriegsmaterial aufgelesen.

Front von Madrid: Ein Angriff auf Cuesta de la Reina wurde zurückgeschlagen.

Front von Estramadura: Im Abschnitt von Guadalupe wurde ein Angriffsversuch des Feindes abgewiesen. Der Gegner hatte hohe Verluste.

Tätigkeit der Luftwaffe: Unsere Jagdflieger haben sechs feindliche Apparate in glänzendem Luftkampf abgeschossen, ohne daß wir selbst dabei Verluste gehabt hätten.

Den Opfern des Nanga Parbat

Ausstellung im Münchener Alpinen Museum.

Als Auftakt zu der 63. Versammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins ist im Münchener Alpinen Museum ein Saal zu Ehren der Leistungen deutscher Bergsteiger in außereuropäischen Gebirgen eingeweiht und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

Die Mitte des Saales nimmt ein mit Trauerflor geschmücktes Relief des Nanga-Parbat-Massivs im Maßstab 1:10 000 ein, eine Ehrung für die Opfer, die der Berg erst vor wenigen Wochen wieder gefordert hat. An den Wänden hängen die Bildnisse und ein Abguß der Gedenktafel mit den Namen der tapferen Bergsteiger und ihrer Träger, die bei der Expedition 1934 den Tod fanden.

Aus Heimat und Vaterland

Morgenappell der schaffenden deutschen Jugend am 17. Juli 1937

Ein Volk kann nicht gedeihen, wenn man es bewußt in Klassen teilt. Der eine muß herunter von dem hohen Roß seiner Standesvorurteile, von dem Stolz auf seine Abkunft und Abstammung. Er muß den Weg finden, der ihn wieder zu seinem Volk führt. Der andere muß ablassen von seinem Klassenwahnsinn und muß erkennen, daß Sozialismus und Nationalismus nicht Gegensätze sind, sondern ganz eng zusammengehören. Adolf Hitler.

•

Gedenktage

17. Juli.

1505: Martin Luther wird im Augustinerkloster in Erfurt als Mönch eingekleidet. — 1787: Friedrich Krupp in Essen geb. (gest. 1826). — 1854: Admiral Ludwig v. Schroeder, „Der Löwe von Flandern", in Hinzenkamp, Kreis Ueckermünde, geb. (gest. 1933). — 1897: Der Mediziner Max Joseph Oertel, Entdecker des Diphtheriebazillus, in München gest. (geb. 1835). — 1899: Der deutsch-österreichische Schriftsteller Friedrich Schreyvogel in Mauer bei Wien geb. — 1917: Unabhängigkeitserklärung Finnlands.

Sonne: Aufgang 3.57, Untergang 20.15 Uhr
Mond: Aufgang 15.12, Untergang 23.42 Uhr

•

Die Sachsenburger Hängebrücke wieder offen

Die Hängebrücke über die Zschopau in Sachsenburg ist seit Mittwoch wieder für den Durchgangsverkehr geöffnet. Damit ist ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Der Ort Biensdorf und das für Spaziergänge besonders bevorzugte Westufer der Sachsenburger Zschopauaue waren in der letzten Zeit wegen der Bauarbeiten an der neuen Schlachthofbrücke nur sehr schwer zu erreichen.

Der Fahrtenscheck

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, dessen Trägerin die Hitlerjugend ist, hat den DJH-Fahrtenscheck geschaffen. Mit diesem Fahrtenscheck soll auch dem letzten Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, durch Spenden die Teilnahme an einer Großfahrt und einem Lager in einer Jugendherberge zu ermöglichen. Der DJH-Fahrtenscheck wurde vom Reichsverband der Deutschen Jugendherbergen an einzelne Firmen verkauft. Er trägt auf der Rückseite einen Werbeaufdruck der kaufenden Firma. Die Firma gibt den Fahrtenscheck unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen über Zugaben und Rabatte ihren Artikeln bei. Der Sammler, der eine große Menge solcher Schecks beisammen hat, kann diese dann beim nächsten Ortsverband für Deutsche Jugendherbergen in Bargeld einlösen. Wenn man betrachtet, daß der Wert eines solchen Schecks einen halben Pfennig beträgt, so ist es für jeden einzelnen Jugendlichen eine außerordentlich gute Beihilfe für die Fahrt, die er mit der Hitlerjugend antreten will. Bei dem gewaltigen Interesse, das die deutsche Jugend an diesem Fahrtenscheck zeigen wird, ist zu erwarten, daß in Kürze der Fahrtenscheck den wichtigsten Markenartikeln beiliegen wird. Ueber seinen materiellen Wert hinaus ist der Fahrtenscheck dann noch eine gewaltige Propaganda für das deutsche Jugendherbergswerk; denn er fordert jeden, dem er in die Hände kommt, auf, am Aufbau von politischen Erziehungsstätten für die deutsche Jugend mitzuarbeiten. Jeder Volksgenosse wird diese Schecks mit frohem Herzen den Jungen und Mädeln schenken.

•

Niemals unbekannte Pilze sammeln

Die Pilzzeit hat kaum begonnen, und schon werden Vergiftungen gemeldet. Der Pantherpilz ist es, der die ersten Opfer gefordert hat. Der Irrtum ist schwer ausrottbar, daß der Pantherpilz eßbar sei, besonders bei den Pilzsuchern, die nach ihrer Ansicht alle Pilze kennen und behaupten, sie hätten den Pantherpilz doch schon oft gegessen. Sie verwechseln ihn mit einem harmlosen Doppelgänger — bis doch einmal ein wirklicher Pantherpilz mit in die Pfanne kommt und seine Wirkung zeigt: Rauschartiger Erregungszustand, Sehstörungen, Muskelzuckungen, Schweißausbrüche, Tobsuchtsanfälle, Bewußtlosigkeit, in ganz schweren Fällen Herzschwäche und Tod. Wer gestützt auf seine vermeintlichen Pilzkenntnisse den Pantherpilz durchaus essen will, genieße aber das Gericht allein und biete niemandem davon an.

Wohl infolge des Regenwetters erscheint dieses Jahr der Grüne Knollenblätterpilz sehr zeitig. Mitte Juli sind die ersten Exemplare gefunden worden. Es ist so oft vor ihm gewarnt worden, daß sich eine Beschreibung erübrigt. In den Pilzmerkblättern der Schadenverhütung sind seine Merkmale angeführt.

Die wichtigste Regel für den Pilzsucher bleibt: Sammle nur die Pilze, die du genau kennst, kaufe auch keine dir unbekannten Pilze, die nicht durch die Marktkontrolle gegangen sind.

Pilze sind eine hoch zu bewertende Zusatznahrung, und das Sammeln der Pilze dient vielen Volksgenossen als Erwerbsquelle. Wenn aber durch Unvorsichtigkeit immer wieder Pilzvergiftungen vorkommen, bleibt bedauerlicherweise eine Scheu vor den Pilzen bestehen, und kostbare Werte verfaulen, statt daß sie ausgenützt werden. Wer sich die Mühe nimmt, auch nicht marktübliche Pilze kennen zu lernen, wird stets reiche Ernte von seinen Pilzgängen heimbringen. Er lasse sich aber stets von einem Pilzkenner beraten.

•

Geschichten, die das Leben schreibt

Das hätte sich niemand träumen lassen, als der 13jährige Kurt mit einem Transport der Kinderlandverschickung der NSV. die Stadt verließ, daß diese Erholungsreise bestimmend für sein ganzes Leben werden sollte!

Er hatte mit seinem Bestimmungsort im wahrsten Sinne des Wortes das Große Los gezogen. Die Pflegeeltern, ein kinderloses Bauernehepaar, fanden an dem aufgeweckten, frischen Jungen sehr bald Gefallen, und dieser wiederum interessierte sich lebhaft für alle landwirtschaftlichen Arbeiten und für das Leben auf dem Dorfe.

So kam es denn, daß vereinbart wurde, daß Kurt nach Beendigung seiner Schulzeit zu seinen Pflegeeltern in die Lehre kommen sollte. Jetzt ist er nun schon ein Jahr lang auf dem Lande, aus dem schwächlichen, blassen Stadtkind ist ein kräftiger, breitschultriger, rotbäckiger Bursche geworden. Von den Bauersleuten wird er wie ein Sohn gehalten; da sie keine Kinder haben, tragen sie sich mit der Absicht, Kurt an Kindesstatt anzunehmen.

Das ist eine von jenen Geschichten, die das Leben selbst geschrieben hat, die nicht am Schreibtisch „erdichtet" wurden. Wie anders würde sich wohl Kurts Schicksal gestaltet haben, wenn er nicht durch die NSV. auf das Land verschickt worden wäre!!

•

† **Bestrafte Verkehrssünder.** Im Rahmen der Verkehrserziehung wurde eine Verkehrskontrolle, die sich auf alle Verkehrsteilnehmer und Fahrzeuge erstreckte, durchgeführt. In etwa 30 Fällen wurden bei Radfahrern Abstrafungen an Ort und Stelle vorgenommen. Allen Radlern möge dies zur Warnung dienen.

× **Petri Heil!** Der Mittwochnachmittag brachte einer Anzahl unserer Zschopauangler recht gute Beute. Die Barbe, ein sonst mitten im Strom stehender, sehr schmackhafter Fisch, der vorwiegend nur Spezialisten an die Angel geht, stand bei dem schmutzigen Wasser am Rande und nahm ohne weiteres den Köder. Es wurden von den einzelnen Petri-Jüngern Fänge bis zu 6½ Pfund erzielt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Fische dieser Art unter 33 Zentimeter Länge wieder ins Wasser zurückversetzt werden müssen. Am Donnerstag sorgte bereits das langsam klar werdende Wasser dafür, daß die Bäume der Angler nicht in den Himmel wachsen. Das Ergebnis war schon wesentlich geringer.

× **Die nächste Mütterberatungsstunde in Frankenberg** am Dienstag, dem 20. 7., 14—16 Uhr im Gebäude der städtischen Handels-, Gewerbe- und Textilfachschule **fällt aus.**

× **Altenhain.** Die nächste Mütterberatungsstunde in Altenhain findet am Freitag, dem 23. Juli, nachmittags 1 Uhr in der Schule statt. Es können dort Kinder bis zum 6. Lebensjahre vorgestellt werden.

× **Lichtenwalde.** Die nächste Mütterberatungsstunde in Lichtenwalde findet am Freitag, dem 23. Juli, nachmittags 4 Uhr in der Pfarre statt. Es können dort Kinder bis zum 6. Lebensjahre vorgestellt werden.

•

Borstendorf soll erstes sächsisches Schachdorf werden

Borstendorf, Kreis Flöha, der Hauptsitz der sächsischen Schachbrettindustrie, ist drauf und dran, sich zum ersten Schachdorf Sachsens zu entwickeln. Da bekanntlich das Schachspiel Volksgut werden soll, plant die Gemeinde Borstendorf eine besondere Werbung. Unterstützung findet diese Werbung in erster Linie durch die Erzieherschaft. So überreichte jetzt Bezirksschulrat und Kreisamtsleiter des NSLB, Pg. Schürer, Flöha, dem Rektor der Borstendorfer Volksschule drei Schachbretter mit der Bestimmung, daß alle Schulkinder in einem Jahr ihrer Schulzeit wöchentlich eine Stunde Schachunterricht erhalten sollen. Auch die Schulen der Nachbarorte sollen mit Schachbrettern bedacht werden, um das Schachspiel selbst und zugleich die heimische Industrie zu fördern.

SLUB
Wir führen Wissen.